

KOMMENTAR

Die SP-Wohnbau-Bolzer lassen die Muskeln spielen

Die Sozialdemokraten wollen mehr gemeinnützige Wohnungen auf dem Zürcher Hardturm-Areal. Mit ihrem Machtspiel gefährden sie das geplante Stadionprojekt.

Daniel Fritzsche
28.3.2018, 05:30 Uhr

Die Restschweiz schüttelt den Kopf über die offensichtliche Unfähigkeit der Zürcher, ein Fussballstadion zu bauen. Durchaus zu Recht. Seit über 15 Jahren warten FCZ und GC auf eine angemessene Heimstätte in Zürich-West. Bisherige Projekte scheiterten an der Urne oder an langwierigen Verfahren. 2016 keimte Hoffnung auf. Private Investoren hatten sich bereit erklärt, ein Stadion für 18 000 Zuschauer zu erstellen. Als Gegenleistung wurden ihnen günstige Baurechte zugesichert und die Gelegenheit, ein Investorenprojekt zu realisieren: zwei Hochhäuser mit 600 Wohnungen im mittleren Preissegment. Damit waren eigentlich alle mehr oder weniger zufrieden, damals auch die SP. Doch die Monate zogen ins Land, und dann kam der 4. März 2018.

Das neue Zürcher Fussballstadion ist akut gefährdet

Daniel Fritzsche / 28.3.2018, 05:30



Die Sozialdemokraten errangen an den Wahlurnen einen grossen Sieg. Im Stadtparlament gewannen sie Sitze hinzu; gemeinsam mit ihren Partnern auf der linken Seite halten sie nun die absolute Mehrheit. Diese gestärkten Muskeln lässt die SP jetzt spielen – und zwar hemmungslos. Plötzlich sind die getroffenen Abmachungen auf dem Hardturmareal mit den privaten Investoren HRS und Credit Suisse nichts mehr wert. Die 174 gemeinnützigen Wohnungen, die in einer separaten Genossenschaftssiedlung hätten entstehen sollen, genügen auf einmal nicht mehr. Es brauche mehr Wohnungen in Kostenmiete, fordert die SP ultimativ. Sie drängt die Bauherren vor der Abstimmung im Stadtparlament dazu, das Projekt anzupassen. Sonst lehne sie die Vorlage ab.

Dieses erpresserische Machtspiel überrascht und befremdet. Noch Ende 2014, als das gegenwärtige Projekt in die Wege geleitet wurde, sprach sich die SP-Fraktion im Gemeinderat für eine gemeinnützige Siedlung von rund 160 Wohnungen aus. Auf dieser Basis wurde der Investorenwettbewerb ausgeschrieben. Wenn die SP nun nach erfolgtem Zuschlag die Spielregeln ändert, dann stösst sie nicht nur die Investoren vor den Kopf, sie verstösst auch gegen Treu und Glauben. Wird das Projekt zu sehr abgeändert, dann müsste es wahrscheinlich erneut ausgeschrieben werden. HSR und CS, die bereits mehrere Millionen Franken in Vorarbeiten investiert haben, stünden vor einem Scherbenhaufen. Mit ihrem Powerplay nimmt die SP bewusst in Kauf, dass das Stadion in Zürich erneut scheitert.

NZZ-Politbarometer: Unterstützung für Rosengartentunnel, Bedenken zum Hardturm-Stadion

Daniel Fritzsche / 13.1.2018, 07:00



Das gesteigerte Machtbewusstsein der SP zeigt sich nicht nur am Hardturm. Schon vor den Wahlen traten die Sozialdemokraten offensiv und zuweilen harsch für mehr gemeinnützige Wohnungen ein. 2010 rangen sie zum Beispiel der Bauherrschaft im Entwicklungsgebiet Manegg grosse Zugeständnisse ab. Derzeit versuchen sie, die SBB bei der Überbauung Neugasse unter Druck zu setzen. 100 Prozent gemeinnützige Wohnungen ist dort das erklärte Ziel. SP, AL und auch Grüne sehen es als ihren wählergewollten Auftrag, den Wohnbau in Zürich dem Markt zu entreissen – koste es, was es wolle. Dabei berufen sie sich auf den sogenannten wohnpolitischen Grundsatzartikel in der Gemeindeordnung. Wie das Beispiel Hardturm zeigt, ist die SP gewillt, ihr Ziel forsch voranzutreiben. Ohne Rücksicht auf Verluste. Dass diese Politik nicht immer weitsichtig ist, zeigt der Plan B der SP, sollte das gegenwärtige Stadionprojekt platzen: Die Stadt könne das Stadion ja mit Steuergeldern selber finanzieren. Nur blöd, dass die Stimmbevölkerung sich 2013 genau gegen ein solches städtisches Projekt ausgesprochen hatte. Gut möglich, dass der CS als ehemaligen Besitzerin des Areals ob diesen Machtspielchen irgendwann der Kragen platzt und sie von ihrem Rückkaufsrecht Gebrauch macht. Dann wäre das Fussballstadion Hardturm gestorben – und Zürich würde endgültig zur schweizweiten Lachnummer.

In Zürich soll in vier Jahren ein Fussballstadion entstehen – mit beleuchtbarer Fassade

Private Investoren wollen mit einem Projekt schaffen, womit viele vor ihnen gescheitert sind: auf dem Hardturm ein Stadion und eine Wohnsiedlung zu bauen. Doch die grösste Hürde ist noch nicht genommen.

Florian Schoop / 13.9.2017, 16:30



Chronologie: Die Geschichte des Zürcher Hardturms

Von der Eröffnung 1929 bis zum letzten Spiel 2007.

Beat Krapf, Christof Krapf / 27.6.2017, 14:17



Wie das Stadiongelände heute genutzt wird

Ja, auch Fussball wird noch gespielt auf dem Hardturm. Daneben wird Gemüse angepflanzt, geklettert und Brot gebacken. Ein Rundgang in sechs Videos mit Stefan Minder von Verein Stadionbrache.

Beat Krapf, Christof Krapf / 21.6.2016, 17:21



SPEZIAL

Hier sollte ein Stadion stehen

Zürich fehlt seit acht Jahren ein richtiges Fussballstadion. Stattdessen liegen auf dem Hardturmareal 55'000 Quadratmeter Land brach. Eigentlich sollte der neue Hardturm längst eröffnet sein. Nun nimmt Zürich einen neuen Anlauf – wohl die letzte Chance.

Beat Krapf, Christof Krapf / 22.6.2016, 05:30



Newsletter NZZ am Abend

Erfahren Sie, was heute wichtig war, noch wichtig ist oder wird! Der kompakte Überblick am Abend, dazu Lese-Empfehlungen aus der Redaktion. [Hier können Sie sich mit einem Klick kostenlos anmelden.](#)

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.